

St. Josef gemeinnützige GmbH
Stationäre Hilfen zur Erziehung



Gesamtkonzeption Wohngruppen und Profile

Inhalt

VORWORT	3
1. ST. JOSEF – UNSER LEITBILD UND HALTUNG	4
2. RECHTLICHE GRUNDLAGEN	5
2.1 Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)	5
2.2 Leistungsbeschreibung, Leistungsvereinbarung und Entgeltvereinbarung	5
3. HILFEN ZUR ERZIEHUNG IN STUTTGART, GRUNDLAGENVERTRAG	5
4. UNSERE ZIELGRUPPEN	6
4.1 Gründe für eine stationäre Aufnahme	6
4.2 Ausschlusskriterien	6
5. PERSONELLE AUSSTATTUNG UND QUALIFIKATION UNSERER PÄDAGOGISCHEN MITARBEITER*INNEN	6
6. GEMEINSAME PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE ALLER WOHNGRUPPEN	7
6.1 Das Aufnahmeverfahren, Notaufnahmen	7
6.2 Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. Herkunftsfamilien	7
6.3 Die pädagogische Arbeit der Wohngruppen	8
6.4 Kooperation mit Schulen und anderen Partnern im Sozialraum	9
7. QUALITÄTSSICHERUNG UNSERER ARBEIT	9
8. DER BERATEND-THERAPEUTISCHE FACHDIENST	10
9. DIE EINZELNEN WOHNGRUPPENPROFILE	11
In Stuttgart Ost:	11
9.01 Dezentrale Wohngruppe 1 (DWG 1)	11
9.02 Dezentrale Wohngruppe 2 (DWG 2), Mädchenwohngruppe	11
9.03 Dezentrale Wohngruppe 3 (DWG 3), Doppel-Wohngruppe	12
9.04 Dezentrale Wohngruppe 4 (DWG 4)	13
9.05 Dezentrale Wohngruppe 5 (DWG 5)	14
9.06 Dezentrale Wohngruppe 7 (DWG 7)	14
9.07 Dezentrale Wohngruppe 8 (DWG 8)	15
9.08 Dezentrale Wohngruppe Haußmannstraße (DWG HM)	16
In Stuttgart Bad Cannstatt:	17
9.09 Dezentrale Wohngruppe Schorndorfer Straße (DWG BC), Jungenwohngruppe	17
9.10 Dezentrale Wohngruppe Terrotstraße (DWG TT)	17
9.11 Dezentrale Wohngruppe König Karl Straße (DWG KK)	18
9.12 Dezentrale Wohngruppe Rosmarinweg (DWG RM)	19
9.13 Dezentrale Wohngruppe Nauheimer Straße (DWG Nau)	20
Angebote zur Verselbständigung in Stuttgart Ost & Stuttgart Bad Cannstatt	21
9.14 Verselbständigungsgruppen (VG) Haußmannstraße, Rotenbergstraße, (S-Ost)	22
9.15 Mädchen-Verselbständigungsgruppe (VG) Posener Straße (S-Bad Cannstatt)	22
9.16 Betreutes Jugendwohnen (BJW)	22
10. KONTAKTDATEN.....	24

Vorwort

Diese Gesamtkonzeption, die Sie heute in den Händen halten, trägt dem Umstand Rechnung, dass stationäre Jugendhilfeangebote einem ständigen Wandel durch immer neue fachliche Herausforderungen unterliegen. Deswegen ist es wichtig, sich immer wieder den aktuellen Stand bewusst zu machen und diesen sowohl nach innen (eigene Mitarbeiterschaft) als auch nach außen (Familien, Jugendamt, interessierte Öffentlichkeit) darzustellen. Mit jeder neuen Fassung beginnt auch schon die nächste Weiterentwicklung, die wir in Partnerschaft mit unseren beiden Beratungszentren laufend gewährleisten.

Unsere Wohngruppen befinden sich in einem ständigen konzeptionellen Wandel, orientiert am jeweiligen Bedarf. So hat uns in den letzten beiden Jahren der starke Ausbau der Stationären Hilfen für unbegleitete minderjährige Ausländer (UMA) beschäftigt und zu einer Erweiterung der Platzzahl von ca. 65 zu über 100 geführt.

Zusammen mit den Beratungszentren Ost und Bad Cannstatt haben wir uns auf den Weg gemacht, Eltern noch besser als bisher in ihrer Erziehungsverantwortung zu stärken und einer „Dauerdelegation“ von Erziehungsproblemen an die „Experten“ der Jugendhilfe etwas Konstruktives entgegenzuhalten. Wir befinden uns im Prozess der Ausbildung und Implementierung von „SIT“ (Systemischer Interaktionstherapie nach Michael Biene).

In unserem ständigen Prozess der Weiterentwicklung haben einige Projekte, die unter anderem den stationären Bereich betreffen, ihren Abschluss gefunden. So die Kooperationsvereinbarung zum Kinderschutz, die gemeinsam mit dem Beratungszentrum Ost erarbeitet wurde. Passend zum Thema wurde in St. Josef ein Konzept zum grenzachtenden Umgang erstellt. Dieses beinhaltet ein Schutzkonzept, Leitlinien, einen Verhaltenskodex und Handlungsmöglichkeiten (z. B. in Bezug auf den Umgang bei Verdacht auf (sexuelle) Gewalt durch Mitarbeiter*innen und den Umgang bei sexuellen Übergriffen unter Kindern und Jugendlichen).

Wenn wir in die unmittelbare Zukunft schauen, so sehen wir schon die nächsten Herausforderungen auf uns zu kommen, so z. B. die Frage, wie ein gutes stationäres Angebot in Kooperation mit Ganztageschulen aussieht. Wir werden uns auch der Frage stellen müssen, ob es weitere Spezialangebote braucht, z. B. für Kinder mit psychiatrischem Bedarf.

Weiter wird uns in Zukunft der Umbau der UMA Gruppen in St. Josef beschäftigen. Durch die rückläufigen Zahlen der Erstaufnahmestellen, wird das Thema wohl auch bald St. Josef treffen.

Wir hoffen, Ihnen einstweilen mit dieser Übersicht eine gute Orientierung in der stationären Jugendhilfelandchaft von St. Josef zu bieten.



Michael Leibinger
Geschäftsführer



Joachim Friz
Gesamtleitung Hilfen zur Erziehung

1. St. Josef – unser Leitbild und Haltung

Das „Kinderzentrum St. Josef“ wurde als „Josefsheim“ von den Franziskanerinnen von Sießen 1925 in Stuttgart Ost gegründet. Der damalige Gemeindepfarrer von Herz Jesu hatte die Schwestern in den Stadtteil gebeten, um, wie es in der Chronik heißt, „die Kinder von der Straße zu holen“. Zunächst in den ehemaligen Räumen der Wirtschaft „Zum Kniebis“, dann in weiteren eigens angebauten Gebäuden, schufen die Schwestern unterschiedliche Formen der Kinderbetreuung und Frauenbildung: Kindertagesstätte, Säuglingsheim, Musik-, Handels- und Nähsschule. Schülerhort, Wohngruppen (Ende der 80er-Jahre auch dezentral), Betreutes Jugendwohnen, Therapeutische Tagesgruppen folgten im Lauf der Jahrzehnte.

1997 übergaben die Sießener Franziskanerinnen das Kinderzentrum in die neu gegründete St. Josef gGmbH. 2006 wurde die Maria Regina gGmbH (Bad Cannstatt) in die St. Josef gGmbH integriert. Seit dieser Zeit sind auch die Cannstatter Wohngruppen und die ambulante Dienststelle Bad Cannstatt Teil der St. Josef gGmbH.

Aus der Gründungsgeschichte erklärt sich das heutige Profil des Kinderzentrums St. Josef, das maßgeblich durch franziskanische Wertestrukturen geprägt ist. An der Leitfigur Franziskus von Assisi, dessen Lebensweise und Glaubensweg uns bis heute fasziniert, sehen wir folgende Haltung:

- Offenheit
- Vertrauen
- Mut
- gegenseitige Achtung
- Stärken sehen, fördern, loben
- Schwächen liebevoll begegnen (den eigenen und denen des anderen)
- das Einnehmen eines klaren eigenen Standpunktes
- Achtung vor und Erhaltung der Schöpfung

Entsprechend unserem Leitbild ist es uns ein Anliegen in unserer Arbeit die wertschätzende Haltung und die Suche nach individuellen Lösungen und Handlungsschritten zu stärken.

Wir sind davon überzeugt, dass das momentane Verhalten von Menschen, das Verhalten widerspiegelt, welches zu einem früheren Zeitpunkt, das bestmögliche war, um schwierige und belastende Situationen zu überstehen. Zudem wird der Veränderungsprozess umso effektiver, je besser das Bezugssystem in die Arbeit einbezogen werden kann.

Neben dem systemischen Verständnis von Familie ist unsere Arbeit stark geprägt von einem ganzheitlichen Verständnis von Erziehung (Erziehung für und mit Kopf, Hand und Herz).

Zu den franziskanischen Grundwerten, die sich in allen unseren Konzepten wiederfinden, kommen Stadtteilorientierung und Familienorientierung hinzu.

Als Einrichtung mit diesen Wurzeln möchten wir den Kindern, Jugendlichen und Eltern Hinweise geben für die Erfahrung von Geborgenheit, Zugehörigkeit und Sinn verantwortungsvoll gelebter Gemeinschaft. Grundlegend dafür ist das Konzept der religionssensiblen Pädagogik.

Die St. Josef gGmbH ist heute eine Verbundeinrichtung mit einem breit gefächerten Angebot verschiedener Hilfen und Betreuungsformen in Stuttgart Ost und Bad Cannstatt. Im Bereich Kindertagesstätten werden Kinder im Alter von 1 – 12 Jahren in verschiedenen Angebotsformen betreut und gefördert (Ganztageskindergarten, Regelkindergarten, Kindergarten mit veränderter Öffnungszeiten, Kinderkrippen, Integrative Gruppen und Schülerhaus). Die Abteilung Erziehungshilfe umfasst drei Dienststellen für ambulante Soziale Arbeit für Familien (SPFH) im Stadtteil und ELISA, ein teilstationäres Betreuungsangebot für Familien als Clearing bzw. umfassendes Kompetenztraining.

Zur stationären Erziehungshilfe gehören Dezentrale Wohngruppen (davon eine Wohngruppe für jugendliche Mädchen und eine Jungenwohngruppe, Wohngruppen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge), Verselbständigungsgruppen und Betreutes Jugendwohnen. Familien aus dem Kitabereich, dem Bereich Erziehungshilfe und aus dem Stadtteil haben die Möglichkeit, sich in unseren Familienzentren zu treffen; sie finden dort auch niedrigschwellige Beratungsangebote und ein bedarfsorientiertes Kursprogramm vor.

2. Rechtliche Grundlagen

2.1 Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)

Die gesetzlichen Grundlagen der Hilfen zur Erziehung sind im Sozialgesetzbuch (SGB VIII), dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) im 4. Abschnitt und hier insbesondere in den §§ 27 – 42 geregelt.

Für den Bereich Wohnen sind die §34 (Heimerziehung, sonstige betreute Wohnform), §35a (Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche), §36 (Mitwirkung, Hilfeplan), §41 (Hilfe für junge Volljährige, Nachbetreuung) und §42 (Inobhutnahme von Kindern und Jugendlichen) von besonderer Bedeutung.

Hilfen zur Erziehung werden von dem oder den Sorgeberechtigten beim Jugendamt beantragt werden. Sie sind gesetzlich zur Mitwirkung an der Hilfe verpflichtet. Bei stationären Hilfen wird vom Jugendamt ein einkommensabhängiger Kostenbeitrag von den Eltern erhoben.

2.2 Leistungsbeschreibung, Leistungsvereinbarung und Entgeltvereinbarung

Das Landesjugendamt erteilt auf Antrag des Trägers eine Betriebserlaubnis (§45 SGB VIII) für eine genau definierte Wohngruppe.

Unter Beteiligung des örtlichen Trägers der Jugendhilfe, der Landeshauptstadt Stuttgart werden die Angebote, Zielsetzung, Zielgruppe, Leistungsangebote der Wohngruppen definiert. Die St. Josef gGmbH betreibt vor allem Dezentrale Wohngruppen (DWG), Innenwohngruppen (IWG), Verselbständigungswohngruppen (VG) und Betreutes Jugendwohnen (BJW).

3. Hilfen zur Erziehung in Stuttgart, Grundlagenvertrag

Nach langer Vorbereitung in den 1990er Jahren wurden die Hilfen zur Erziehung in Stuttgart ab August 2002 umfassend reformiert. Grundlage sind mehrere Verträge, die das Jugendamt der Landeshauptstadt Stuttgart u.a. mit den freien Trägern Caritasverband für Stuttgart, Evangelische Gesellschaft, Stiftung Jugendhilfe aktiv und St. Josef gGmbH geschlossen hat. Das Ziel ist die Sicherstellung sozialräumlicher Hilfen in Stuttgart, St. Josef ist dabei der städtische Partner in Stuttgart-Ost und in einem Teil des Bezirks Bad Cannstatt.

Wesentliche Bestandteile der Vereinbarung sind:

- Jeder beteiligte Träger stellt in seinem Zuständigkeitsbereich die sozialräumlichen Hilfen zur Erziehung zur Verfügung
- Die freien Träger sind bereits vor Hilfestellung an der Ausgestaltung der Hilfe beratend beteiligt, dazu dient das wöchentlich tagende Gremium des Stadtteilteams eingeführt.
- Öffentlicher und freier Träger kümmert sich gleichermaßen um die notwendige Vernetzung mit Regelangeboten und sonstigen Hilfeanbietern im Sozialraum.

Das frühere Hilfeplangespräch wird nun als Kontraktgespräch gesehen, als Dreiecks-Vertrag zwischen Jugendamt (bezahlt die Hilfe), Leistungsberechtigtem (beantragt eine Hilfe zur Erziehung) und Leistungserbringer (Träger, der die konkrete Hilfe erbringt).

Vereinbarungen über die einzelfallübergreifende Steuerung ergänzen dieses System.

4. Unsere Zielgruppen

In beiden Regionen, in denen die St. Josef gGmbH die sozialräumlichen Hilfen erbringt (S-Ost mit Gaisburg, Ostheim, Gablenberg, Berg, Stöckach, Frauenkopf, Gänsheide und Uhlandshöhe sowie der nordöstliche Teil von Bad Cannstatt mit Winterhalde, Im Geiger, Schmidener Vorstadt, Espan bis Steinhaldenfeld) zeigen sich bei fast allen Sozialstrukturdaten, die für Familien belastend sind, überdurchschnittliche Werte. Es existiert eine sehr große Vielfalt an Nationalitäten und religiösen Orientierungen.

4.1 Gründe für eine stationäre Aufnahme

Es ist das Ziel von St. Josef Kinder und Jugendliche mit Bedarf nach stationärer Hilfe zur Erziehung innerhalb des Sozialraums zu versorgen, sofern nicht fachliche Gründe für eine „externe“ Unterbringung sprechen.

Gründe für eine stationäre Aufnahme können folgende sein:

- Die Herkunftsfamilien können momentan keine ausreichende Erziehung, Versorgung, Schutz und Förderung gewährleisten
- Die Kinder und Jugendlichen können ihre Entwicklungsmöglichkeiten in ihrem bisherigem Umfeld nicht ausreichend ausschöpfen
- Die Jugendlichen benötigen eine Unterstützung bei der Ablösung von den Eltern und bei der Entwicklung von Alltagskompetenzen für ein selbstständiges Leben
- Die Kinder und Jugendlichen leben aufgrund von Fluchterfahrung ohne Eltern in Stuttgart

4.2 Ausschlusskriterien

Ausgeschlossen werden muss eine Aufnahme in der Regel:

- Wenn beim Kind/Jugendlichen eine psychiatrische Problematik aktuell so gravierend ist, dass eine Aufnahme in die Kinder- und Jugendpsychiatrie angezeigt ist.
- Wenn beim Kind/Jugendlichen eine Suchtdynamik vorliegt, die ein pädagogisches Arbeiten unmöglich macht und/oder das Kind/der Jugendliche in der Gruppe nicht auf Drogenkonsum verzichten kann.
- Wenn das Kind/der Jugendliche Schutz vor der eigenen Familie durch Anonymität benötigt.

Unabhängig von diesen Kriterien ist zu überprüfen, ob im Einzelfall eine Aufnahme aufgrund spezieller Konstellationen in der betroffenen Gruppe möglich ist.

5. Personelle Ausstattung und Qualifikation unserer pädagogischen Mitarbeiter*innen

Die Pädagog*innen, die in den Wohngruppen, Verselbständigungsgruppen (VG) und im Betreuten Jugendwohnen (BJW) arbeiten, haben unterschiedliche Grundqualifikationen: Erzieher*innen, Jugend- und Heimerzieher*innen, Sozialpädagog*innen, Heilpädagog*innen. Je nach Arbeitsschwerpunkt kommen unterschiedliche Weiterbildungen oder

Zusatzausbildungen hinzu (z. B. Familienberatung, Systemische Interaktionsberatung, Erlebnispädagogik, Umgang mit Sucht, Traumapädagogik bzw. -therapie, Gesprächsführung, Religionspädagogik, Kunsttherapie, etc.).

Je nach Gruppengröße arbeiten in einer Wohngruppe vier bis sechs festangestellte Pädagog*innen, ergänzt von Auszubildenden und Praktikant*innen, in einer Gruppe. In einer VG beträgt der Stellenschlüssel 1:3, d. h. ein/e Betreuer*in in Vollzeit hat Kapazität für die Betreuung von drei Jugendlichen.

Um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu sichern, gibt es bedarfsgerechte Fallbesprechungen (wöchentlich oder vierzehntägig) mit Begleitung durch die Fachbereichsleitungen, unseren interdisziplinären Fachdienst oder von außen (z. B. durch eine Traumatherapeut*in), Supervision, hausinterne und externe Fortbildungen, Klausurtag, Gremienarbeit und Austauschforen.

Da sich die Wohngruppen sehr flexibel am Bedarf einzelner Kinder und Jugendlicher aus dem jeweiligen Sozial- und Kulturraum ausrichten, gibt es ständig Anpassungen und Erweiterungen der Methodenkompetenz in den Mitarbeiter*innen - Teams.

Hierbei wird intern mit dem pädagogisch-psychologischen Fachdienst, aber auch mit externen Kooperationspartnern wie Beratungsstellen, Kinder- und Jugendpsychiatrie und weiteren Therapeut*innen zusammengearbeitet.

6. Gemeinsame Pädagogische Schwerpunkte aller Wohngruppen

6.1 Das Aufnahmeverfahren, Notaufnahmen

Die Fremdunterbringung eines Kindes oder Jugendlichen ist ein sehr markanter Einschnitt in eine Familiengeschichte und erfordert viel Umsicht und differenzierte Überlegungen (siehe unten).

Die Aufnahme in eine Wohngruppe erfolgt als Anfrage des Jugendamtes bei der zentralen Belegungssteuerung. Steht ein passender Platz zur Verfügung, findet zunächst ein Informationsgespräch in der betreffenden Wohngruppe statt. Daran nehmen Eltern, Kind/Jugendlicher, Betreuer*in der Wohngruppe und die fallzuständige Mitarbeiter*in des Jugendamtes teil. Ziel ist das gegenseitige Kennenlernen und die Klärung des Auftrages. Ist für die Beteiligten eine Aufnahme denkbar, wird ein Besuch oder ein Probewohnen des Kindes/Jugendlichen in der Wohngruppe vereinbart. Nach positiver Entscheidung wird mit allen Beteiligten der Aufnahmetermin festgelegt. Im ersten Hilfeplan-/ Kontraktgespräch werden Ziele der Maßnahme und Beiträge der einzelnen Beteiligten zur Zielerreichung schriftlich festgehalten.

Von diesem Regelverfahren kann abgewichen werden, wenn eine Notaufnahme erfolgen muss. Notwendige Klärungen und Absprachen werden dann so schnell als möglich nachgeholt. Notaufnahmen sind in fast allen Wohngruppen möglich.

6.2 Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. Herkunftsfamilien

Wir betrachten Eltern als die Experten und zentrale Bezugspersonen ihrer Kinder. Wir sind überzeugt, dass alle Eltern das Beste für ihr Kind wollen (auch wenn sie diesem Anspruch selbst nicht immer gerecht werden können). Grundlegend für unsere Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine systemische Sichtweise von Familie: in der Familie beeinflusst jede/r jeden. Wenn es Eltern schlecht geht, reagieren die Kinder. Sie sind oft „Symptomträger“ für etwas, was in der Familie nicht funktional läuft. Dementsprechend wichtig sind die Eltern als Ansprechpartner, Auftraggeber und auch (neben den Kindern) Adressaten der Hilfe zur Erziehung.

Zusammenarbeit mit den Eltern findet regelmäßig, geplant und zielgerichtet statt in Form von:

- gemeinsamer Hilfeplanung mit dem Jugendamt
- Gesprächen, Tür- und Angelkontakten, Telefonaten
- Heimfahrten der Kinder/Jugendlichen an den Wochenenden und in den Ferien
- Einbindung der Eltern in den Gruppenalltag
- Absprachen, wer Einkäufe, Arztbesuche oder Lehrergespräche wahrnimmt
- gemeinsamen Erlebnissen wie z. B. Freizeiten, Festen...
- wo möglich und gewünscht finden intensivere Formen der Zusammenarbeit mit Eltern, z. B. Elterntrainings, Systemische Interaktionstherapie (SIT), psychologische Beratung durch den Fachdienst oder Video-Interaktions-Trainings statt.

Inhalte sind:

- regelmäßiger Austausch und Absprachen, die Erziehung und individuelle Förderung des Kindes betreffend
- Stärkung der Elternkompetenz
- Förderung der Verantwortungsübernahme durch die Eltern
- Vermittlung weiterführender Hilfen

Für die Zusammenarbeit mit den Eltern streben wir durchschnittlich zwei Termine pro Monat an. Je nach Einzelfall ergeben sich bei der Häufigkeit Schwankungen von mehrmals wöchentlich – monatlich.

6.3 Die pädagogische Arbeit der Wohngruppen

Ziel der Arbeit in den Wohngruppen kann sowohl eine kurzfristige außerhäusliche Stabilisierung mit dem Ziel der raschen Rückführung in die Familie als auch das Vorbereiten auf ein selbstständiges Leben sein.

Die Wohngruppen in St. Josef sind heilpädagogisch und systemisch orientiert:

- Der Alltag ist bewusst, klar und förderlich für die einzelnen Kinder/ Jugendlichen gestaltet, mit besonderer Berücksichtigung sensibler Phasen des Tagesablaufes (z. B. Bettgehzeit oder Ankommen nach der Schule).
- Die Betreuer*innen bieten ein verlässliches, transparentes und korrigierendes Beziehungsangebot (Bezugsbetreuersystem).
- Das Freizeitangebot richtet sich an den Ressourcen und Bedürfnissen der einzelnen und an den jeweiligen Erziehungszielen aus.
- Dabei ist es uns wichtig, dass sich die Kinder und Jugendlichen kompetent und selbstwirksam erleben können (Ressourcenorientierung, Partizipation).

In den pädagogischen Alltag werden unterschiedliche Ansätze und Methoden integriert:

- Beziehungsorientierte Pädagogik
- Verhaltenstherapeutische und lösungsorientierte Vorgehensweisen
- Klientenzentrierte Gesprächsführung
- Erlebnispädagogik
- Traumapädagogik
- Systemische Beratung
- Systemische Interaktionstherapie (SIT)

Neben der persönlichen Weiterentwicklung der einzelnen Kinder und Jugendlichen (Förderung der Sozialkompetenz, Aufarbeitung problematischer Lebensverläufe, Umgang mit Beziehungen und Sexualität) stehen naturgemäß schulisch-berufliche Integration und Förderung im Fokus. Die Ziele mit den einzelnen Kindern und Jugendlichen sind Gegenstand der Kontraktgespräche, die zusammen mit dem Jugendamt und den Eltern geführt werden.

Hinzu kommt das Instrument der Entwicklungsplanung in den Wohngruppen. Dabei fließen die Ergebnisse der Anamnesegespräche, evtl. durchgeführter Testdiagnostik und der Beobachtungsbögen mit ein, damit werden Feinziele für den Erziehungsalltag formuliert.

Neben dem gemeinsam gelebten Alltag gehören auch Ferienfreizeiten zum Gruppenprogramm.

Des Weiteren wird in den Wohngruppen nach dem Bezugsbetreuersystem gearbeitet. Dies bedeutet, dass ein Betreuer*in für ein Kind/einen Jugendlichen die Hauptverantwortung trägt und mit den Eltern, dem Beratungszentrum und anderen Kooperationspartnern im Austausch steht.

Weitere wichtige konzeptionell verankerte Themen, die den Alltag der Wohngruppen prägen, ist die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen (Partizipationskonzept) und die religionssensible Erziehung.

6.4 Kooperation mit Schulen und anderen Partnern im Sozialraum

Eine Hauptmaxime der Stuttgarter HzE-Philosophie ist die Erhaltung bzw. Schaffung guter Bezüge im Sozialraum für die Kinder und ihre Familien. In Absprache mit den Sorgeberechtigten pflegen die Wohngruppenmitarbeiter*innen einen guten Kontakt zu den Lehrern der Kinder und Jugendlichen. Gleiches gilt für Kitas, Vereine und andere von den jeweiligen Kindern und Jugendlichen genutzten Angeboten.

7. Qualitätssicherung unserer Arbeit

Die Sicherung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit hat einen hohen Stellenwert. Intern gibt es dafür regelmäßige Fallbesprechungen, thematische AG's, Fortbildungen, Klausurtage und Supervision. Der Fachdienst in St. Josef unterstützt und ergänzt die pädagogische Arbeit durch spezifische beratende und therapeutische Angebote.

Ein besonderes Augenmerk haben wir auf das Thema grenzachtenden Umgang gelegt. Bestandteil dessen sind Leitlinien und ein Schutzkonzept. Das Schutzkonzept enthält Bausteine zur Prävention (Personalauswahl, Partizipation, Beschwerdemanagement, ein sexualpädagogisches Konzept) wie auch zur Intervention (Ablauf bei Verdacht auf (sexualisierte) Gewalt).

Innerhalb Stuttgarts, in der Kooperation mit dem Jugendamt, sind auf jeder Ebene regelmäßige Austausch- und Reflexionstreffen vorgesehen (Bereichsleitungsrunde, Controlling-Plenum, Steuerungsrunde, Trägerkonferenz).

8. Der beratend-therapeutische Fachdienst

Zum interdisziplinären Fachdienstteam gehören Diplom-Psycholog*innen und Sozialpädagog*innen mit therapeutischer und beratender Zusatzqualifikation.

Der beratend-therapeutische Fachdienst ist zuständig für:

- Fallbezogene Team- und Einzelberatung
- Anamneseerhebung und Auswertung mit den Pädagog*innen in den stationären Gruppen
- Psychologisch-lebensgeschichtliche und sozial-systemische Eingangs- und Verlaufsdiagnostik
- Verhaltensbeobachtung und Beratung bei der Entwicklungsplanung
- Testungen
- Beratung und Therapie einzeln und in Gruppen
- Beratung von Eltern und anderen Bezugssystemen
- Krisenintervention

Darüber hinaus verfügen weitere Mitarbeiter*innen aus den einzelnen Bereichen über vielfältige Zusatzqualifikationen, die bei Bedarf auch bereichsübergreifend in Anspruch genommen werden können, wie z. B. Kunsttherapie, Heilpädagogisches Reiten, Heilpädagogische Spieltherapie, Systemische Familientherapie und -beratung, Deeskalations-Training, usw.

Zudem arbeiten wir mit den regionalen Beratungsstellen zusammen.

Eine engere Kooperation besteht mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie Stuttgart. Die Klinik bietet regelmäßig Termine für unsere zu betreuenden Kinder und Jugendlichen vor Ort an. Ebenso besteht eine langjährige Zusammenarbeit mit dem C.G. Jung Institut bezogen auf Einzel- und Gruppentherapien.

9. Die einzelnen Wohngruppenprofile

In Stuttgart Ost:

9.01 Dezentrale Wohngruppe 1 (DWG 1)

Beschreibung der Wohngruppe

Das ehemalige 3-Familien-Haus mit großem Garten und Nebengebäuden befindet sich in Stuttgart Gaisburg. In der Nähe stehen weitere Grünflächen zur Freizeitbeschäftigung zur Verfügung.

Plätze: 6

Geschlecht: Jungen und Mädchen

Alter: ab Grundschule

Besonders geeignet für:

Kinder, bei denen eine langfristige Unterbringung notwendig erscheint.

Das Profil

Die Wohngruppe bietet einen gut strukturierten und pädagogisch hoch qualifizierten Alltag, der bedarfsgerecht angepasst werden kann.

In der DWG 1 ist die besondere Idee der Unterbringung ein langfristig und beheimatend angelegtes erzieherisches Konzept.

Das Team besteht aus fünf Hauptamtlichen (Sozialpädagogen, Heilpädagogin, Kindheitspädagogin), zuzüglich Praktikant*innen, FSJ.

Die langjährig untergebrachten Kinder/ Jugendlichen leben in einem geschwisterähnlichen Setting zusammen; dementsprechend kommt der Gruppenpädagogik ein hoher Stellenwert zu. Partizipation der Kinder/ Jugendlichen an der Gestaltung ihres Alltagslebens ist in der Wohngruppe sehr wichtig.

Die Zusammenarbeit mit den Herkunftsfamilien findet orientiert am Einzelfall und an den Bedürfnissen des Kindes statt (siehe 6.2). Die Gespräche werden außerhalb der Wohngruppe durchgeführt; die Wohngruppe stellt einen „sicheren Ort“ für die Kinder und Jugendlichen dar.

9.02 Dezentrale Wohngruppe 2 (DWG 2), Mädchenwohngruppe

Beschreibung der Wohngruppe

Die Wohngruppe befindet sich in einem kleinen Mehrfamilienhaus in ruhiger Randlage von Stuttgart Ost.

In der Nähe liegt ein Bolzplatz, danach kommen Schrebergärten und der Waldrand. Das Haus ist umgeben von einem kleinen terrassenförmigen Garten. Eine U-Bahn-Haltestelle, Einkaufsmöglichkeiten und Schulen sind trotz der idyllischen Lage leicht und schnell erreichbar.

Das Haus umfasst sieben Einzelzimmer, zwei davon separat in einer Einliegerwohnung, so dass sie als Verselbständigungsetage nutzbar sind, ein Esszimmer, Wohnzimmer, eine Küche, ein Bad und eine Toilette auf jeder der drei Etagen, ein Büro und Übernachtungszimmer für die Mitarbeiter*innen, eine Waschküche und einen ausgebauten Dachboden, der für Entspannung und kreative Angebote genutzt werden kann.

Plätze: 6 + 1 Notplatz

Geschlecht: Mädchen

Alter: 12 - 21 Jahre

Das Profil

Die Wohngruppe bietet einen gut strukturierten und pädagogisch hoch qualifizierten Alltag der bedarfsgerecht angepasst werden kann. Das Mitarbeiterinnen-Team ist besonders geschult im Hinblick auf die Problemlagen, die bei Mädchen überdurchschnittlich häufig vorkommen, z. B. psychosomatische Auffälligkeiten, Ängste, Depressionen, erhöhte Selbst- oder Fremdaggressivität, Störungen im Ess- oder Leistungsverhalten sowie Folgen von Gewalt- und Missbrauchserfahrungen. Dabei arbeiten die Mitarbeiterinnen nach Methoden von DBT-A (Dialektisch-behaviorale Therapie für Jugendliche) und sind diesbezüglich ausgebildet. Die Wohngruppe wird intensiv begleitet durch eine Psychologin des Therapeutischen Fachdienstes von St. Josef.

Die Zusammenarbeit mit den Herkunftsfamilien spielt eine große Rolle. Sie wird in der Regel durch die Bezugsbetreuerin geleistet. In Fällen, in denen dieses Thema mit Gewalt oder Missbrauchserfahrungen oder anderen belastenden Themen des jeweiligen Mädchens verknüpft ist, unterstützt die zuständige Psychologin nach Absprache die Elternarbeit (siehe auch 6.2).

9.03 Dezentrale Wohngruppe 3 (DWG 3), Doppel-Wohngruppe

Beschreibung der Wohngruppe

Die Wohngruppen liegen in zwei aneinander gebauten ehemaligen Mehrfamilienhäusern am Ende einer ruhigen Seitenstraße in Stuttgart-Gaisburg. Sie sind umgeben von einem Hof, einer kleinen Grünfläche und einer großen Terrasse mit Blick über Stuttgart-Ost.

Die Häuser umfassen sechs bzw. vier Einzelzimmer für Jugendliche, jedes der drei Stockwerke umfasst Bäder und Toiletten. Im größeren Haus A kann das Dachgeschoss separat genutzt werden, da auf diesem Stockwerk eine kleine Küche eingebaut ist. Im kleineren Haus B gibt es auf jedem Stockwerk eine Küche. Als Gemeinschaftsräume stehen Wohnzimmer und in einem der Häuser eine große Wohnküche zur Verfügung. Ein Kellerraum und eine Garage werden als Hobbyräume genutzt. Die beiden Häuser sind mit einem Durchgang im EG verbunden.

Eine U-Bahn-Haltestelle, Einkaufsmöglichkeiten und Schulen sind leicht und schnell erreichbar.

Zusätzlich zu den Häusern gibt es eine separate Wohnung in unmittelbarer Nähe; diese ist speziell für die Verselbstständigung der jungen Menschen vorgesehen.

Plätze: 6 + 4 + 2

Geschlecht: Jungen und Mädchen

Alter: Grundschulalter – Verselbständigung

Besonders geeignet für:

Kinder und Jugendliche, bei denen ein gut betreuter Übergang in die Selbstständigkeit notwendig ist.

Das Profil

Die Wohngruppe bietet einen gut strukturierten und pädagogisch hoch qualifizierten Alltag der bedarfsgerecht angepasst werden kann.

Im größeren der beiden Häuser (Haus A) wohnen die Kinder und Jugendlichen, die noch einen engen Betreuungsbedarf haben. Die Betreuung findet unter den „klassischen“ Wohngruppenbedingungen statt. Ab dem Zeitpunkt, an dem begonnen werden kann mehr Eigenverantwortung und Ablösung von Erwachsenen zu unterstützen, wechseln die Jugendlichen ins kleinere Haus B. Hier kann jedem Jugendlichen innerhalb der Gruppe ein individuelles Maß an Selbstständigkeit und Betreuung eingeräumt werden. Falls der/die Jugendliche anschließend in Betreute Jugendwohnen wechselt, kann ggf. die bisherige Betreuungsperson auch die BJW-Betreuung übernehmen. Die beiden Wohngruppenteams kooperieren eng miteinander, sodass auch beim Wechsel vom einen ins andere Haus ein hohes Maß an Beziehungskontinuität gewährleistet ist.

9.04 Dezentrale Wohngruppe 4 (DWG 4)

Beschreibung der Wohngruppe

Die Wohngruppe befindet sich in einem ehemaligen Mehrfamilienhaus mitten in einem dicht besiedelten Viertel in Stuttgart Ost.

Das Haus verfügt über acht Einzelzimmer, die auf drei Stockwerken verteilt sind. Durch das Vorhandensein von zwei Küchen ergibt sich die Möglichkeit, Jugendliche auf dem Weg der Verselbständigung gezielt zu begleiten. In der Nähe befinden sich Schulen, Jugendhaus, Sportvereine, Spiel- und Sportplätze, ein Park und Waldgebiet. Die Wohngruppe ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar.

Auch Einkaufsmöglichkeiten sind in der Umgebung genügend vorhanden.

Plätze: 6 + 2 Verselbständigungsplätze

Geschlecht: Jungen und Mädchen

Alter: 14 – Verselbständigung, in bestimmten Fällen können auch jüngere Kinder aufgenommen werden (z.B. Geschwister).

Besonders geeignet für:

Jugendliche auf dem Weg in die Verselbständigung.

Das Profil

Die Wohngruppe bietet einen gut strukturierten und pädagogisch hoch qualifizierten Alltag, der bedarfsgerecht angepasst werden kann.

Diese Gruppe hat ihre besondere Stärke im Umgang mit Jugendlichen, die sich in besonderen, psychisch belastenden Lebenssituationen befinden. Dies schließt Jugendliche aus dem Sozialraum ebenso ein, wie unbegleitete minderjährige Ausländer.

Einer aktiven Förderung der Verselbständigung und der Planung einer möglichen Schul- und Ausbildungslaufbahn, wird nachgegangen. Dabei werden die persönlichen Belastungen berücksichtigt.

Die jungen Menschen werden unterstützt bei der Bewältigung von Krisen und belastenden Erfahrungen, sie werden gegebenenfalls in therapeutische Angebote vermittelt.

Die Jugendlichen versorgen sich je nach Entwicklungsstand mit Unterstützung der Betreuer*innen selbst und lernen eine eigenständige Haushaltsführung.

Das Ziel ist es, den Kindern und Jugendlichen eine optimale Begleitung bis in die Selbstständigkeit zu bieten, so dass sie sich gut und selbstständig zurechtfinden und gut in den Sozialraum integriert sind. Das bedeutet auch Netzwerke zu bilden und zu nutzen, die nach dem Ende der Hilfe in der Wohngruppe genutzt werden können

9.05 Dezentrale Wohngruppe 5 (DWG 5)

Beschreibung der Wohngruppe

Die Wohngruppe befindet sich im Stadtteil Stuttgart Wangen. Das Haus verfügt über acht Einzelzimmer, die auf vier Stockwerke verteilt sind. Als Gemeinschaftsräume dienen die Küche, das Wohn-/Esszimmer und ein zusätzliches Spielzimmer. Es gibt insgesamt vier Bäder, dies ermöglicht eine Aufteilung nach Familien.

Die Stockwerke werden als Trainingswohnungen für Familien mit ihren Kindern und Jugendlichen genutzt.

Alle wesentlichen Geschäfte des täglichen Bedarfs sind zu Fuß erreichbar. Die Wohngruppe ist in unmittelbarer Nähe zum U-Bahnnetz. Zum Haus gehört eine kleine Terrasse zur Straßenseite, die durch eine Sichtschutzhecke begrenzt ist und eine Terrasse mit Garten auf der Rückseite des Hauses.

Plätze: 6

Geschlecht: Familien mit Kindern und Jugendlichen m + w

Alter: 3 –

Besonders geeignet für:

Kinder und Jugendliche aus dem Sozialraum Stuttgart Bad Cannstatt und Stuttgart Ost, deren Eltern sich auf ein intensives Training einlassen können. Dazu können Eltern mit ihren Kindern für drei Monate mit in die Wohngruppe einziehen.

Das Profil

Die Wohngruppe bietet einen gut strukturierten und pädagogisch hoch qualifizierten Alltag, der bedarfsgerecht angepasst werden kann.

Diese sozialräumlich orientierte Gruppe hat ihre besondere Stärke in der Elternaktivierung. Das Team arbeitet nach der Systemischen Interaktionstherapie (SIT). Die Eltern werden als Experten für ihre Kinder gesehen, die durch bestimmte Erfahrungen und Ereignisse in der Entwicklung des Familiensystems in ihrer Elternkompetenz eingeschränkt sind, und die dies verändern wollen. Den Ansatzpunkt für die Veränderung bieten die ganz alltäglichen Interaktionen zwischen Eltern und Kind. Dort setzt das Coaching für die Eltern an. Es ist am wirkungsvollsten, wenn die Eltern mit ihren Kindern zusammen in die Wohngruppe einziehen und die Pädagog*innen aufgrund von teilnehmender Beobachtung die Eltern bei der Veränderung ihres Erziehungsverhaltens direkt begleiten und unterstützen. Sollten die Eltern zu dem Schluss kommen, dass sie nicht auf die Rückführung der Kinder hinarbeiten wollen oder können, können die Kinder noch so lange in der Wohngruppe verbleiben, bis ein passender Platz gefunden wurde.

9.06 Dezentrale Wohngruppe 7 (DWG 7)

Beschreibung der Wohngruppe

Die Räumlichkeiten der Wohngruppen befinden sich im Hauptgebäude. Die Wohngruppe mit 6 - 7 Plätzen befinden sich auf zwei Etagen und sind über das Treppenhaus der Einrichtung verbunden.

Die Kinder/Jugendlichen haben bei regulärer Belegung alle Einzelzimmer, die aber aufgrund ihrer Größe auch als Doppelzimmer genutzt werden können. Dies stellt vor allem bei Geschwisterkindern eine Option dar.

Die Wohngruppe wurde 2019 neu eingerichtet. In den Gemeinschaftsräumen steht den Kindern ein PC mit Internetzugang zur Verfügung. Darüber hinaus kann die Gruppe auf das Angebot der Einrichtung zurückgreifen (Sporthalle, Werkraum, Spielplatz/Außenanlagen,

Familienzentrum). Im oberen Stockwerk gibt es eine separate zweite Küche, welche im Zuge des Verselbständigungstraining von Jugendlichen der Wohngruppe genutzt werden kann.

Plätze: 6 + 1

Geschlecht: Jungen und Mädchen

Alter: 6 Jahre – Verselbständigung

Jugendliche können so lange neu aufgenommen werden, wie sie sich auf den relativ familiären Charakter der Wohngruppe noch einlassen können.

Besonders geeignet für:

Kinder aus dem Sozialraum mit einer längeren Aufenthaltsperspektive, bei denen die Bindung an die Eltern während der Unterbringung besonders gefördert werden soll.

Das Profil

Die Wohngruppe bietet einen gut strukturierten und pädagogisch hoch qualifizierten Alltag, der bedarfsgerecht angepasst werden kann. Sie versteht Eltern als Fachleute für ihr(e) Kind(er). Entsprechend wird dem Thema Elternkontakte besonders viel Bedeutung beigemessen. Als Besonderheit dieser Gruppe findet „Elternarbeit“ nur selten in Form von klassischen Beratungsgesprächen im geschützten Rahmen statt, sondern wird vor allem durch Integration der Eltern in den Gruppenalltag gelebt. Die Idee dahinter ist es, den Eltern weniger Wissen zu vermitteln, sondern sie Erfahrungen machen zu lassen und diese ggf. direkt in der Situation zu reflektieren. Außerdem soll den Eltern in diesem Rahmen das Einbringen eigener Ressourcen besser ermöglicht werden.

9.07 Dezentrale Wohngruppe 8 (DWG 8)

Beschreibung der Wohngruppe

Wie die DWG 7 befindet sich auch die DWG 8 im Hauptgebäude von St. Josef. Die Gruppe hat eine großzügige Etage für sich. Sie ist konzipiert für die Betreuung kleineren Kinder.

Die Wohnzimmer - teilweise auch die Kinderzimmer - sind mit Spielmaterial und Holzeinbauten nach heilpädagogischen Kriterien versehen: Spielhäuser und Hochbetten bieten Rückzugsmöglichkeiten und unterschiedliche Spielebenen. Darüber hinaus kann die Gruppe auf das Angebot der Einrichtung zurückgreifen (Sporthalle, Werkraum, Spielplatz/Außenanlagen, Familienzentrum).

Plätze: 6

Geschlecht: Jungen und Mädchen

Alter: 2 bis 8 Jahre

Besonders geeignet für:

Kinder aus dem Sozialraum, bei denen die Bindung an die Eltern während der Unterbringung besonders gefördert werden soll.

Das Profil

Die Wohngruppe bietet einen gut strukturierten und pädagogisch hoch qualifizierten Alltag der bedarfsgerecht angepasst werden kann. Die Kinder finden dort einen gut strukturierten Schon- und Förderraum vor. Sie können Halt, Geborgenheit und Zuwendung erfahren und werden ermutigt, ihre Ressourcen positiv zu nutzen.

Das Konzept der Wohngruppe sieht vor, die Eltern als „Experten für ihre Kinder von Anfang an“ intensiv in den Gruppenalltag und das pädagogische Handeln einzubeziehen, und auch

ihnen, ebenso wie den Kindern, Wertschätzung und Förderung zukommen zu lassen. Im gemeinsamen Erleben des heilpädagogisch geprägten Alltags und unter Anleitung und Ermutigung durch die Betreuer*innen können so Eltern und Kinder gleichermaßen Entwicklungsschritte vollziehen, die im Idealfall in die Rückführung münden.

Die Kinder können in der Regel die hauseigene Kita besuchen.

9.08 Dezentrale Wohngruppe Haußmannstraße (DWG HM)

Beschreibung der Wohngruppe

Die dezentrale Wohngruppe Haußmannstraße (DWG HM) ist in zwei Doppelhaushälften mit Durchgangstür untergebracht. Sie liegt im Stuttgarter Osten in unmittelbarer Nähe zum Ostendplatz. Einkaufsmöglichkeiten, Schulen und die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr sind direkt zu erreichen. Ein kleiner Garten mit Grünfläche, Grillmöglichkeit und Gemüsebeeten liegen hinter dem Haus. Die eine Haushälfte besitzt eine Küche, ein großes Wohnzimmer sowie Bäder, ein Spielzimmer und vier Zimmer für Kinder und Jugendliche. In der anderen Haushälfte stehen ebenso vier Kinderzimmer zur Verfügung, sowie weitere Bäder und Toiletten. Büro und Aufenthaltsraum sind ebenfalls in dieser Haushälfte zu finden.

Plätze: 8

Geschlecht: Mädchen und Jungen

Alter: 6 – 14 Jahre

Besonders geeignet für:

Kinder aus dem Sozialraum Stuttgart.

Das Profil

Die Dezentrale Wohngruppe richtet sich an die Bedarfslagen des Sozialraumes und ist breit aufgestellt. Sie bietet einen gut strukturierten und pädagogisch hoch qualifizierten Alltag, der entsprechend den Bedarfen der Kinder angepasst werden kann.

Das Angebot richtet sich vor allem an Kinder und Jugendliche, die ein Interesse an sportlichen, kreativen und erlebnisorientierten Angeboten haben. Hierdurch werden Settings geschaffen, durch die die Kinder und Jugendlichen sich selbst neu wahrnehmen können. Eigene Ressourcen werden so entdeckt und gefördert, und neue Handlungsalternativen können gelernt werden.

Auf Partizipation der Kinder und Jugendlichen legen wir großen Wert. So können z. B. die Kinder bei der Freizeitgestaltung und bei Gruppenangeboten ebenso mitsprechen wie beim Erarbeiten von gemeinsamen Gruppenregeln und Gruppenabläufen. Gemeinsam erarbeitete Werte prägen den Gruppenalltag. Regelmäßige erlebnisorientierte Freizeiten (Weihnachten, Pfingsten, Sommerferien) stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Eine intensive Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern wie KJP und den örtlichen Schulen sowie die Beteiligung und Aktivierung der Eltern ist wesentlicher Teil der pädagogischen Arbeit. In den Hilfeplangesprächen mit den Jugendämtern liegt ein großes Augenmerk auf der individuellen Ausgestaltung der Hilfe.

In Stuttgart Bad Cannstatt:

9.09 Dezentrale Wohngruppe Schorndorfer Straße (DWG BC), Jungenwohngruppe

Beschreibung der Wohngruppe

Die Wohngruppe liegt in einem Wohngebiet mit Mehr- und Einfamilienhäusern. Die DWG selbst befindet sich in einem eigens für die Wohngruppe umgebauten 3-Familienhaus. Auf drei Etagen gibt es jeweils eine 4-Zimmer-Aufteilung.

Die Zimmer der Jugendlichen befinden sich im 1. und 2. Stock. Der 2. Stock wird von Jugendlichen bewohnt, die sich in der Verselbständigungsphase befinden und nur noch wenig Unterstützung benötigen. Im 2. Stock befindet sich ein Notaufnahmezimmer, das wir Jugendlichen in Notsituationen zur Verfügung stellen können, wenn es die Gruppenkonstellation zulässt.

Die zentrale Einheit bildet unser Wohn- Essbereich, in dem sich das Leben und Begegnung abspielt. Um das Haus herum verläuft ein großer Garten mit einer gemütlichen Terrasse. Im Keller befinden sich ein Fitnessraum, ein Allzweckraum mit Tischkicker, Billardtisch und Tischtennisplatte, eine Speisekammer, Waschräume und eine Werkstatt.

Plätze: 6 + 2 Not-/ Verselbständigungsplätze

Geschlecht: Jungen

Alter: 14 – max. 21 Jahre

Besonders geeignet für:

Jugendliche die Unterstützung und individuelle Begleitung in die Selbständigkeit brauchen.

Das Profil

Das Angebot unserer sozialräumlichen Gruppe richtet sich an Jugendliche ab 14 Jahren, die Unterstützung und individuelle Begleitung in die Selbständigkeit wünschen.

Mit unserem jungenspezifischen Profil bieten wir Raum und Rahmen im gemeinsamen Austausch über Lebensthemen, wie Freundschaften, Peergroups, Jugendkultur, Partnerschaft und Sexualität, den Umgang mit den „starken“ und den „schwachen“ Seiten des Lebens, dem eigenen Rollenverständnis und der Auseinandersetzung mit der Lebens- und Familiengeschichte.

Persönliche Reifung und Reflexionsfähigkeit ist unser Anliegen, ebenso wie emotional kompetentes Auftreten und Verhalten. Gemeinsam erarbeiten wir schulische und berufliche Perspektiven, insbesondere in Zeiten von scheinbarer Perspektivlosigkeit.

Auf der Basis von Beziehungsarbeit und Entwicklungsplanung unterstützen wir die Jugendlichen humorvoll, pädagogisch konsequent, in jedem Fall partizipativ und auch mal ganz innovativ und unkonventionell. Wir sind in unserer Arbeit ausdauernd und geduldig, und geben Zeit und Raum für die individuellen Prozesse.

In der Gruppe erleben wir Gemeinschaft bei Gruppenabenden, Ausflügen, Freizeiten, gemeinsamen Festen und Fernseh- und Videospielabenden. Ebenso nutzen wir unser Gruppensetting als Übertragungsort für Entwicklungsthemen und korrigierenden Erfahrungen.

Die Zusammenarbeit mit den Herkunftssystemen ist uns wichtig, auch wenn diese, aufgrund der Ablösungsprozesse, nicht im Vordergrund steht. Die Arbeit mit den Eltern orientiert sich am Einzelfall und an den Bedürfnissen des jeweiligen Jugendlichen.

9.10 Dezentrale Wohngruppe Terrotstraße (DWG TT)

Beschreibung der Wohngruppe

Die Wohngruppe befindet sich in einem 3-geschossigen Reihemittelhaus in Bad Cannstatt im Quartier „Schmidener Vorstadt“.

Es handelt sich um drei grundrissgleiche 3-Zimmer-Wohnungen mit je Küche und Bad. Ein Garten gehört zum Haus. Infrastrukturelle Einrichtungen wie Nahverkehr, Versorgung, Sportvereine, schulische Angebote sind alle im Sozialraum und gut zu erreichen.

Plätze: 6 + 1

Geschlecht: Jungen und Mädchen

Alter: 14 – 20 Jahre

Besonders geeignet für:

Jugendliche und junge Erwachsene mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Kompetenzen in der Selbstorganisation und Selbstversorgung.

Das Profil

Die Wohngruppe bietet einen strukturierten und pädagogisch hoch qualifizierten Alltag der bedarfsgerecht angepasst werden kann. Sie orientiert sich an den individuellen Unterstützungs- und Hilfebedarfen jedes einzelnen Bewohners/ jeder einzelnen Bewohnerin. Wichtige Aspekte in der Arbeit sind Integrationsmaßnahmen wie z. B. das Finden eines passenden Sprachkurses, verschiedene Maßnahmen zur Vorbereitung der Beschulung, das Erreichen eines Schulabschlusses, etc.

Wir sehen es als eine Hauptaufgabe, für jede*n Bewohner*in eine schulische bzw. berufliche Perspektive zu entwickeln.

Des Weiteren ist auch die Gestaltung von Freizeitangeboten ein Teil der Arbeit, um eine Integration in unserer Kultur und in die neue Umgebung in Stuttgart zu erreichen.

Der integrative Gedanke wird nun verstärkt durch die breitere sozialräumliche Belegung. Hier befindet sich die Wohngruppe aktuell in einer konzeptionellen Veränderung.

Da wir es zum Teil mit Jugendlichen zu tun haben, die schon gelernt haben, für sich selbst zu sorgen, gibt es in der DWG TT sowohl eine Gemeinschaftsversorgung als auch die Möglichkeit der Selbstversorgung.

9.11 Dezentrale Wohngruppe König Karl Straße (DWG KK)

Beschreibung der Wohngruppe

Die Wohngruppe teilt sich das 4-geschossige Gebäude mit einer Kindertagesstätte unseres Trägers. Sie befindet sich im 3. und 4.OG des Hauses. Die Nähe zum Kurpark Bad Cannstatt und der hauseigene Spielplatz im Innenhof ermöglichen vielfältige Aktivitäten auch außerhalb des Hauses. Die Gruppe liegt zentral in Bad Cannstatt, fußläufig befinden sich Einkaufszentren, Ärzte und Schulen. Es besteht eine gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel zum Erreichen von Jugendhäusern, Aktivspielplätzen, dem Stadtteilbauernhof, sowie (Sport-)Vereine und Kirchengemeinden mit vielfältigen Angeboten.

Plätze: 6 + 1 (Platz für Kinder/ Jugendliche mit besonderem Bedarf)

Geschlecht: Jungen und Mädchen

Alter: 6 Jahre – Verselbständigung.

Besonders geeignet für:

Für Kinder und Jugendliche aus dem Sozialraum Bad Cannstatt.

Das Profil

Wir sind eine sozialräumliche Gruppe mit Versorgungsauftrag für das Beratungszentrum Bad Cannstatt. Unsere Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche, die eine familiennahe „Beheimatung auf Zeit“ benötigen.

Mit den Eltern erarbeiten wir Rückkehroptionen und entwickeln gemeinsam mit Kindern/Jugendlichen und Eltern Handlungsschritte für alters- und bedürfnisgerechte Kontaktgestaltung. Gleichwohl dürfen sich Eltern auch für eine langfristige Erziehungspartnerschaft entscheiden mit einer Begleitung in der DWG bis hin zur Verselbständigung.

Wir unterstützen die Kinder und Jugendlichen in ihren individuellen Entwicklungsaufgaben. Die Identitätsentwicklung hin zu selbstbewussten jungen Menschen, mit klarem Denken, reflektiertem Handeln und bewusster Entscheidungsfindung ist unser Ziel. Unseren Beitrag hierin sehen wir in der Begleitung bei Alltagsthemen, Impulsen zur gesunden Lebensführung, Raum und Zeit für authentische Begegnungen und Beziehungsgestaltung auf Augenhöhe mit Aushandlungsprozessen. Wir diskutieren unterschiedliche Weltanschauungen. Wir unterstützen bei der schulischen und beruflichen Orientierung. Die Aufarbeitung zu Entwicklungsthemen unterstützen wir mit Impulse zur Biographiearbeit und greifen Bindungs- und Beziehungsthemen auf. Wir bieten beständige Beziehungen in Krisen und begleiten Krisenprozesse gern, da wir darin die Chance für Wachstum und Entwicklung sehen. Wir helfen dabei, individuelle Fähigkeiten zu erkennen und auszubauen und fördern Selbstwirksamkeitserfahrungen und die Gestaltung sinnstiftender Freizeitaktivitäten.

Das Gruppenleben und die Beziehungsgestaltung der Bewohner*innen untereinander hat für uns eine zentrale Bedeutung. In der Gruppe erleben wir Gemeinschaft bei Gruppenabenden, Ausflügen, Freizeiten, gemeinsamen Festen sowie Fernseh- und Spieleabenden.

9.12 Dezentrale Wohngruppe Rosmarinweg (DWG RM)

Beschreibung der Wohngruppe

Die Wohngruppe befindet sich mitten im gut bürgerlichen Wohngebiet Sommerrain in einer Doppelhaushälfte. Die neun Einzelzimmer liegen im UG und EG, im 1.OG existieren zwei weitere vermietete Wohneinheiten.

Ein großer Garten gehört zur Wohngruppe. Die Grundschule befindet sich in der Nachbarschaft, weiterführende Schulen und Sportvereine sind ebenfalls nah und gut erreichbar. U- und S-Bahn-Stationen sind in der Nähe.

Plätze: 8 + 1

Geschlecht: Jungen und Mädchen

Alter: 6 – 22 Jahre, 2-3 Plätze sind auf Selbstversorgung eingerichtet als Vorbereitung auf Verselbständigung

Das Profil

Die Dezentrale Wohngruppe wurde im April 2014 eröffnet und gemeinsam mit dem Jugendamt konzeptionell an den Bedürfnissen des Sozialraumes ausgerichtet. Die DWG ist also breit aufgestellt und kann so möglichst vielen Bedarfslagen des BZ Bad Cannstatt bei Unterbringungen gerecht werden. Sie bietet außerdem einen klar strukturierten und pädagogisch hoch qualifizierten Alltag, der bedarfsgerecht angepasst werden kann.

Wie in allen Wohngruppen wird die Partizipation der Kinder und Jugendlichen sehr gefördert, z. B. in dem sie die Freizeitgestaltung und Gruppenangebote festlegen und verbindliche Regeln mit erarbeiten. Die wöchentliche Gruppenversammlung ist geteilt für Kinder und Jugendliche. Gemeinsam erarbeitete Werte prägen den Gruppenalltag.

Die Beteiligung der Eltern ist wesentlicher Teil der pädagogischen Arbeit. Regelmäßige Freizeiten (Weihnachten, Sommerferien) stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl. Festanlässe im Jahreskreis (Geburtstage, Weihnachten, Fasching, Ostern) werden genutzt, um gemeinsam zu feiern. Rituale haben einen festen Platz im Tagesablauf.

Die Wohngruppe ist gut in den Sozialraum eingebunden.

In den Kontraktgesprächen (Hilfeplangesprächen) mit den Jugendämtern liegt ein großes Augenmerk auf der individuellen Ausgestaltung der Hilfe im Zusammenspiel mit den Gegebenheiten in der Wohngruppe.

9.13 Dezentrale Wohngruppe Nauheimer Straße (DWG Nau)

Beschreibung der Wohngruppe

Die Wohngruppe liegt zentral in Bad Cannstatt und teilt sich ein vierstöckiges Gebäude mit einer Kindertagesstätte unseres Trägers. Die Räumlichkeiten befinden sich im 1. und 2. Obergeschoss. Die Einrichtung der DWG ermöglichte es, Eltern bei Bedarf auf der Gruppe übernachten zu können. Durch die Nähe zum Kurpark Bad Cannstatt und den hauseigenen Spielplatz und Garten im Innenhof sind vielfältige Aktivitäten auch außerhalb des Hauses möglich. Fußläufig befinden sich Einkaufszentren, Ärzte und Schulen. Es besteht eine gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel zum Erreichen von Jugendhäusern, Aktivspielplätzen, dem Stadtteilbauernhof sowie (Sport-)Vereine und Kirchengemeinden mit vielfältigen Angeboten.

Plätze: 6+1

Geschlecht: Jungen und Mädchen

Alter: 3-12 Jahre

Besonders geeignet für:

Eltern, die nah bei ihrem Kind sein wollen.

Das Profil

Das Angebot der DWG Nau ist für Eltern, die sich Hilfe zur Erziehung mit viel Austausch und Anregungen wünschen. Ebenso richtet sich unser Angebot auch an Eltern, die aufgrund von Auflagen vorübergehend ihre Kinder nicht im häuslichen Rahmen versorgen dürfen und den Wunsch haben, dies wieder tun zu können. Die Kinder sind bei uns im klassischen stationären Setting untergebracht und gefördert. Sie werden von ihren Eltern, je nach Absprache, mit möglichst vielen Kontaktzeiten weiterhin im Alltag versorgt.

Ziel unseres Angebots ist es, die stationäre Verweildauer möglichst kurz zu halten. Handlungsleitend ist trotzdem die Prämisse „Veränderungen brauchen Zeit und Geduld“.

Eltern, die im geschützten Rahmen ihr Erziehungsverhalten überprüfen wollen und Handlungsalternativen in ihrer Erziehung entwickeln wollen, sind bei uns richtig. Neben der stationären Versorgung der Kinder ist in unserer Arbeit der zentrale Baustein die wöchentlich stattfindende Elternrunde, welche zur Reflexion und zum Training dient. Eltern unterstützen sich hier gegenseitig. Das Pädagog*innenteam begleitet sie dabei mit Anregungen und Impulsen.

Die aktive Mitwirkung der Eltern im Gruppenalltag und die regelmäßige Teilnahme an der Elternrunde sehen wir als Voraussetzung, um ein gemeinsames Verständnis von Bedürfnissen & Verhaltensweisen zu entwickeln und Ressourcen zu erkennen. Nach unserem Verständnis hat jedes Verhalten einen guten Grund, den wir verstehen wollen.

In unserer Arbeit setzen wir an dem an, was schon gut gelingt. Hierzu begleitet unser pädagogisches Team die Eltern-Kind-Interaktion auf Wunsch videounterstützt. Im Videofeedback (nach der Methode des Video- Home- Trainings) erarbeiten wir mit den Eltern gelingende Kommunikation (u.a. mit Modellen der Transaktionsanalyse) und entwickeln zusammen weitere wirksame Interventionen, die es ermöglichen, dass sich Eltern und Kinder bedürfnis- und rollengerecht verständigen können.

Angebote zur Verselbständigung in Stuttgart Ost & Stuttgart Bad Cannstatt

9.14 Verselbständigungsgruppen (VG) Haußmannstraße, Rotenbergstraße, (S-Ost)

Beschreibung der Verselbständigungsgruppen

Die drei Häuser liegen im Stuttgarter Osten, in der Nähe des Ostendplatzes. Die Anbindung an die Infrastruktur ist sehr gut (Bahn, Bus, Geschäfte etc. in unmittelbarer Nähe).

Alle Häuser sind ausgestattet mit einer Gemeinschaftsküche, Wohnzimmer mit Gemeinschaftsfernseher, Esszimmer, Bädern (nach Geschlechtern getrennt) und einer Waschküche. Ein Haus verfügt über einen kleinen Garten, während sich zwei Gruppen auf dem Stammgelände von St. Josef befinden.

Die Jugendlichen bewohnen möblierte Einzelzimmer (Bett, Schreibtisch, Stuhl, Schrank, Kommode). Jedes Zimmer verfügt über einen eigenen TV- und Internetanschluss (zeitlich geregelt bzw. begrenzt).

Plätze:

VG Haußmannstr. 158 und 158a: 3 + 4

VG Rotenbergstr.: 4

Geschlecht: Jungen und Mädchen

Alter: 16 – 21 Jahre

Besonders geeignet für:

Jugendliche/ junge Erwachsene, die keine regelmäßige Betreuung über Nacht und am Wochenende benötigen, dies gilt auch für UMAs. In Einzelfällen und wenn die Gruppensituation es zulässt, können auch Jugendliche aufgenommen werden, die eigentlich noch den Betreuungsrahmen einer regulären Wohngruppe bräuchten, sich aber auf dieses Angebot nicht einlassen können.

Das Profil

Die Betreuer*innen sind tagsüber verlässlich vor Ort. Nachts, am Wochenende und an Feiertagen sind entweder die Betreuer*innen oder die Leitungsbereitschaft bei Bedarf telefonisch erreichbar. Nacht- oder Wochenenddienste werden nach Bedarf geleistet. Die Gruppen sind reine Selbstversorgungsgruppen, d. h., die Jugendlichen lernen eigenständig zu kochen und andere Haushaltsaufgaben zu erledigen.

Ein großer Schwerpunkt liegt auf dem Übergang Schule/ Beruf und dem Übergang in die Selbstständigkeit. Ein regelmäßiger Kontakt zu der (Berufs-)Schule, den Lehrern und sonstigen wichtigen Bezugspersonen, wie Eltern, Therapeuten und Ärzten ist selbstverständlich.

Des Weiteren werden in Einzelgesprächen Probleme der Jugendlichen bearbeitet und Lösungsideen entwickelt. Das Setting ist nicht mehr auf eine Gruppe angelegt, sondern auf die individuelle Förderung jedes Einzelnen im Hinblick auf selbstständige Lebensführung. Eine Rückführung in die Familie steht nicht mehr im Vordergrund. Zusammenarbeit mit den Herkunftsfamilien wird trotzdem durchgeführt, mit dem Ziel die Beziehung der Jugendlichen zu den Eltern zu klären. Um Gemeinschaft zu erleben, werden punktuell Angebote wie z. B. gemeinsames Kochen, Ausflüge, etc. angeboten.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der aktiven Förderung der Integration von minderjährigen Flüchtlingen, z. B. durch den Besuch von Sprachkursen und der Planung einer möglichen Schul- und Ausbildungslaufbahn. Die Jugendlichen werden darin unterstützt, sich in unserem Gemeinwesen zu integrieren und unsere Kultur und unser Wertesystem kennenzulernen.

Die jungen Menschen werden unterstützt bei der Bewältigung von Krisen und belastenden Erfahrungen, sie werden gegebenenfalls in therapeutische Angebote vermittelt.

In der Regel wechselt der/die Jugendliche von der Verselbständigungsgruppe ins betreute Jugendwohnen. In seltenen Fällen gibt es eine Rückführung in den elterlichen Haushalt oder einen Übergang in das Wohnen unabhängig von der Jugendhilfe. Manchmal findet eine Anschlusshilfe in der Eingliederungshilfe statt.

9.15 Mädchen-Verselbständigungsgruppe (VG) Posener Straße (S-Bad Cannstatt)

Beschreibung der Verselbständigungsgruppe

Die VG Bad Cannstatt, Posener Straße, befindet sich in einem Wohngebiet ganz in der Nähe des Augsburger Platzes. Somit ist eine gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln gegeben. Die Wohnung ist im gleichen Gebäude wie die Dienststelle Bad Cannstatt. Im Gebäude ist noch die Sozialstation Bad Cannstatt und das Familienzentrum Francesca. Ein sehr großer Garten gehört ebenfalls zum Gebäude und kann von der Gruppe mit genutzt werden.

Die großzügige 5-Zimmerwohnung befindet sich im 2. OG und bietet für drei Bewohnerinnen ausreichend Platz. Für jedes Mädchen steht ein Einzelzimmer mit Balkon zur Verfügung, Küche mit Spül- und Waschmaschine, Wohnzimmer, PC mit Internetzugang und Badezimmer sind gemeinsam zu nutzen.

Plätze: 4

Geschlecht: Mädchen

Alter: 16 – 20 Jahre

Besonders geeignet für:

Mädchen/ junge Frauen, die keine Betreuung über Nacht und am Wochenende benötigen und eine gewisse Selbständigkeit mitbringen.

Das Profil

Inhaltlich entspricht das Angebot dem der Verselbständigungsgruppen im Stuttgart Osten. Da die VG im gleichen Haus liegt wie die Dienststelle Bad Cannstatt, ergeben sich für die Bewohnerinnen jedoch zusätzlich zur Betreuung durch die Gruppenmitarbeiter*innen weitere unkomplizierte Hilfezugänge.

9.16 Betreutes Jugendwohnen (BJW)

Beschreibung

In der Regel wechseln Jugendliche von den Verselbständigungsgruppen ins betreute Jugendwohnen. Die Wohnungen sind von St. Josef angemietet und die Jugendlichen bekommen einen Untermietvertrag.

Die Wohnungen befinden sich in Mehrfamilienhäusern in Stuttgart Ost. Alle Einrichtungen des täglichen Bedarfs sind fußläufig erreichbar, ebenso ist die Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz sehr gut.

Plätze: 11

Geschlecht: Jungen und Mädchen

Alter: 18 – 21 Jahre

Besonders geeignet für:

Junge Erwachsene, die bereits zur weitgehend selbständigen Lebensführung in der Lage sind und das Ziel haben, diese erreichen zu wollen.

Das Profil

Im Betreuten Jugendwohnen werden die jungen Erwachsenen durch die Betreuer*innen unterstützt und befähigt, in den Wohnungen selbstständig und eigenverantwortlich zu leben.

Die Betreuung findet nach dem im Kontrakt vereinbarten Betreuungsschlüssel in gemeinsamer Absprache mit dem jungen Erwachsenen statt. Sie werden meist von den Betreuer*innen in ihren Wohnungen aufgesucht und reflektieren im Gespräch ihr Verhalten, besondere Vorkommnisse und planen die nächsten Schritte.

Themen sind u. a. Begleitung beim Umgang mit Behörden, Vermietern, Nachbarn; Unterstützung in Schule und Ausbildung; Finanzplanung; Freizeitgestaltung.

Das Ziel im Betreuten Jugendwohnen ist das Hinführen zu Eigenverantwortung und Selbstständigkeit.

10. Kontaktdaten

Belegungsanfragen gehen zentral an:

Lilian Leddin, Kniebisstraße 29, 70188 Stuttgart
Tel./Fax.: 0711-16665-600/-960
lilian.leddin@st-josefggmbh.de

Zuständigkeiten für Wohngruppen:

Armin Dachtler, Kniebisstraße 29, 70188 Stuttgart
Tel./Fax.: 0711-16665-607/-960
armin.dachtler@st-josefggmbh.de

Tilman Efinger, Posener Straße 2, 70374 Stuttgart
Tel./Fax.: 0711-16665-550/-940
tilman.efinger@st-josefggmbh.de

Christina Gericke, Kniebisstraße 29, 70188 Stuttgart
Tel./Fax.: 0711-16665-608/-960
christina.gericke@st-josefggmbh.de

Andrea Grugel, Posener Straße 2, 70374 Stuttgart
Tel./Fax.: 0711-16665-609/-7609
andrea.grugel@st-josefggmbh.de

Ferenc Kovács, Kniebisstraße 29, 70188 Stuttgart
Tel./Fax.: 0711-16665-606/-960
ferenc.kovacs@st-josefggmbh.de

Lilian Leddin, Kniebisstraße 29, 70188 Stuttgart
Tel./Fax.: 0711-16665-600/-960
lilian.leddin@st-josefggmbh.de

Christine Wanner, Kniebisstraße 29, 70188 Stuttgart
Tel./Fax.: 0711-16665-601/-960
christine.wanner@st-josefggmbh.de

Gesamtleitung HzE:

Joachim Friz, Kniebisstraße 29, 70188 Stuttgart
Tel./Fax.: 0711-16665-598/-960
joachim.friz@st-josefggmbh.de

Geschäftsführung:

Michael Leibinger, Haußmannstraße 160, 70188 Stuttgart
michael.leibinger@st-josefggmbh.de